



Instituto
Martius-Staden



Martius-Staden-Jahrbuch

2007 • Nr. 54

Martius-Staden-Jahrbuch

2007 • Nr. 54

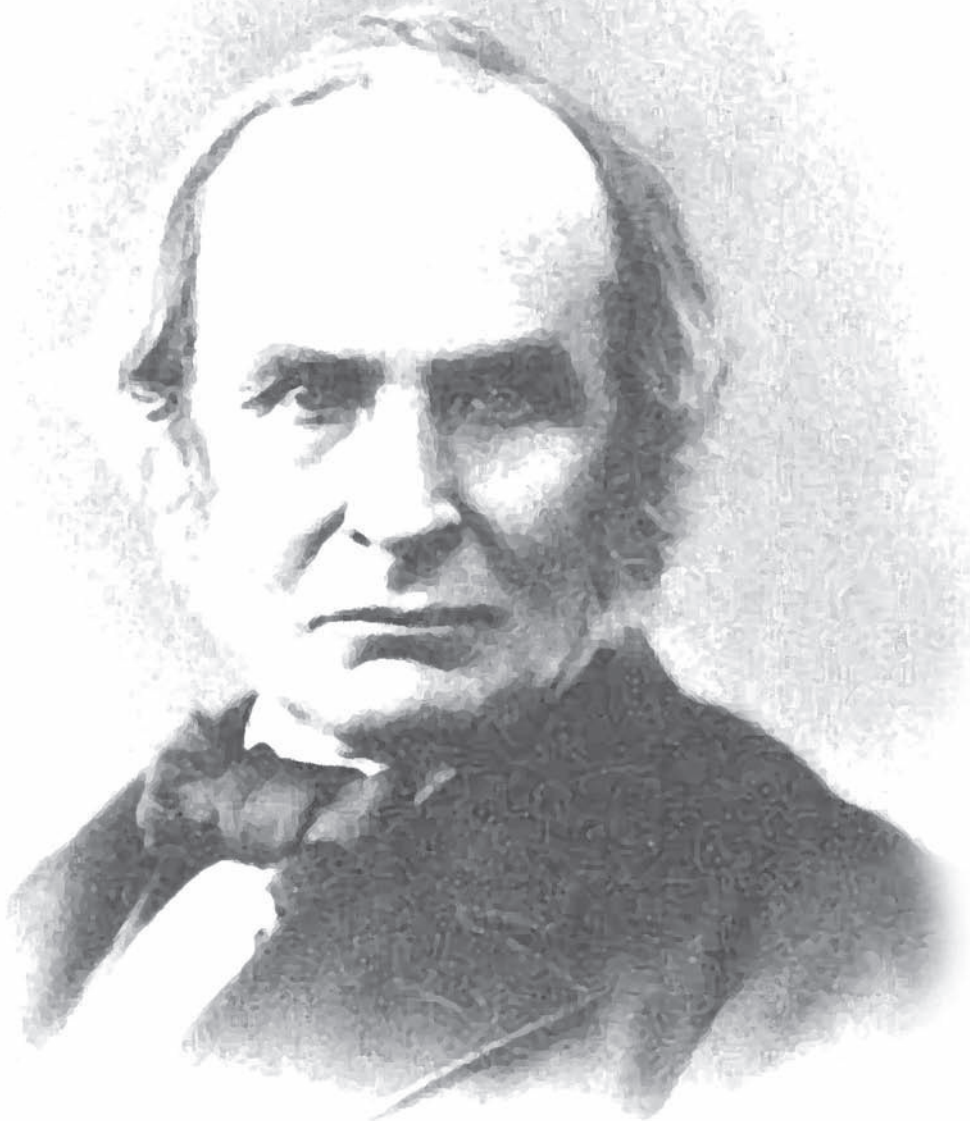
Herausgeber:

Rainer Domschke
Eckhard E. Kupfer
Renata S. G. Kutschat
Martina Merklinger

Inhalt / Sumário

Vorwort	04
<i>Prefácio</i>	06
Identität und Weltkino: Ein Kurzporträt des brasilianischen Regisseurs und Produzenten Walter Salles <i>Michael Korfmann</i>	09
Índios Online. Verwendungen von Internettechnologie bei nordostbrasilianischen Indianern <i>Nico Czaja</i>	21
<i>A Junesche been ermi uramme: a versão fílmica da Verdadeira História dos selvagens, nus e ferozes devoradores de homens</i> como ‚retupização‘ do encontro europeu-brasileiro <i>Wolf Lustig</i>	45
Africanismos e brasileirismos lexicais de matriz africana na imprensa brasileira <i>Rosa Alice Cunha-Henckel</i>	65
Annäherungen an die brasilianische Kultur: Anatol Rosenfelds frühe Beiträge zu den <i>Staden-Jahrbüchern</i> 1954-56 <i>Marcel Vejmelka</i>	79
„Die Blüte des Exils“: Ernst Feder und sein <i>Brasilianisches Tagebuch</i> <i>Marlen Eckl</i>	103
Von deutschen Juden zu jüdischen Brasilianern: Flüchtlinge und das ‚Aushandeln‘ nationaler Identitäten in São Paulo in der Zeit von 1933-1945 <i>Jeffrey Lesser</i>	125
Imigração no Brasil e na Alemanha: contextos, conceitos, convergências <i>Sérgio Costa</i>	141
„Nós sempre teremos Berlim“ <i>Fernando Bonassi</i>	165
Cena brasileira <i>Fernando Bonassi</i>	171
Käthe Kollwitz e o meio artístico brasileiro: recepção e ressonância <i>Eliana de Sá Porto De Simone</i>	173

Protagonismo juvenil: Proposta para a formação de educadores sociais e agentes voluntários em projetos sócio-comunitários. A contribuição do pensamento de Paulo Freire <i>Alexandre Magno Tavares da Silva</i>	191
Der <i>Sertão</i> und Amazonas von Spix und Martius: Von der Dürre, durch die Verheißung bis zur Öde <i>Karen Lisboa</i>	205
Robert Avé-Lallemant (1812-1884) und seine Brasilienbücher <i>Franz Obermeier</i>	221
Koch-Grünberg und sein Meisterwerk <i>Vom Roroima zum Orinoco</i> <i>Cristina Alberts-Franco</i>	241
Zwei Jahrhunderte Amphibienforschung in Südbrasilien: Auf den Spuren deutscher Forscher in Rio Grande do Sul und Santa Catarina <i>Axel Kwet</i>	255
Der fünfte Stern im Kreuz des Südens – Die brasilianische Fahne und ihre „interstellare“ Geschichte <i>Ingrid Schwamborn</i>	277
Wandsprüche – Lehrwort oder Leerwort? <i>Ingrid Margareta Tornquist</i>	301
Regionale Identität und industrielle Entwicklung in Nordost-Santa Catarina in Zeiten der Globalisierung <i>Gerd Kohlhepp / Maria Luiza Renaux</i>	321
Vor 80 Jahren – Beginn des Luftverkehrs in Brasilien <i>Harro Fouquet</i>	339
Aus der Arbeit des Martius-Staden-Instituts – Kulturbericht 2007 <i>Martina Merklinger</i>	349
Das atividades do Instituto Martius-Staden – Relatório cultural 2007 <i>Martina Merklinger</i>	355
Neue Bücher in der Bibliothek des Martius-Staden-Instituts	361



Fotografie von Robert Avé-Lallemant, undatiert.
(Aus : C.-N. Lührsén, Die Familie Avé-Lallemant und ihre Töchternachkommen,
in: *Deutsches Familienarchiv* 23, 1963, S. 205-243, Bildteil).

Robert Avé-Lallemant (1812-1884) und seine Brasilienbücher

Franz Obermeier
Kiel

Resumo: Robert Avé Lallemant (1812-1884) permaneceu na memória até hoje, principalmente devido aos seus dois relatos de viagens pelo norte e pelo sul do Brasil (em 1859 e 1860). O presente artigo comenta, pela primeira vez, o conjunto das outras obras suas, incluindo publicações sobre temas de medicina, estudos naturais e obras beletrísticas com referência ao Brasil, como p. ex. uma adaptação literária (1871) do relato de viagem de Hans Staden, além de posicionamentos frente à emigração alemã para o sul do Brasil, publicados em alguns folhetos de assuntos de política atual da década de 1870.

Abstract: Robert Avé Lallemant (1812-1884) has remained in memory until today principally because of both his travel reports to northern and southern Brazil (in 1859 and 1860). This article comments for the first time his other works, including publications about medicine, natural studies and belletristic works, such as a literary adaptation (1871) of Hans Staden's travel book, besides his opinion on the German emigration to South Brazil, published in the 1870s in some booklets on daily policy matters.

Die Familie Avé-Lallemant ist heute wohl in erster Linie noch Brahmsliebhabern bekannt, da Theodor Avé-Lallemant (1806 Magdeburg – 1890 Hamburg) als Musiker ein intimer Freund von Brahms war und sein Nachlass, heute zum Teil unlängst vom Brahms-Institut in Lübeck übernommen, zahlreiche Brahmsautographen und Dokumente zu ihm enthält (APPEL 2001). Die Familie selbst stammte aus dem französischen Adelsgeschlecht der Lallemant de Betz (FOUQUET 1941, LÜHRSEN 1963). Einige der Mitglieder der Familie sind in Frankreich auch als heute weniger bekannte Schriftsteller hervorgetreten. Der Familienlegende nach soll der Gründer der deutschen Linie 1764 aus einem französischen Kloster geflohen sein und in Magdeburg im preußischen Militär und später als Lehrer tätig gewesen sein. Die Kinder wurden alle protestantisch erzogen. Von seinen Nachkommen kamen einige nach Lübeck, neben dem bald nach Hamburg umgesiedelten Theodor Avé-Lallemant auch sein als Jurist und Kriminologe bekannter Bruder Benedikt, eigentlich Friedrich Christian Benedikt Avé-Lallemant (1809 Lübeck – 1892 Berlin), Verfasser einer allerdings wissenschaftlichen Kriterien nicht genügenden sozialpoliti-

schen und linguistischen Studie über das deutsche Gaunertum (AVÉ-LALLEMANT 1858-1862), in die die Erfahrungen seiner langjährigen Tätigkeit als Jurist in Lübeck einfließen. Später schrieb er damals erfolgreiche Kriminalromane. Der Bruder Friedrich (1807 Lübeck - 1876 Lübeck) war 1843-1848 als Pastor in Rio de Janeiro tätig, kehrte wegen seiner von der Gemeinde nicht gebilligten konservativen Grundeinstellung nach Europa zurück und war später Pastor in Warnemünde, dann Privatier in Lübeck.¹

Ein weiterer Bruder Robert Christian Berthold Avé-Lallemant sollte als Arzt und Brasilienreisender seine Bedeutung erlangen. Robert wurde 1812 in Lübeck geboren. Er besuchte zuerst eine Lübecker Privatschule, dann das bekannte Lübecker Katharineum und studierte Medizin in Berlin, Heidelberg, Paris und Kiel. Über seine Jugendzeit hat er Erinnerungen verfasst, die später aus einem Manuskript im Nachlass seiner Tochter Martha von einem Verwandten zum Teil veröffentlicht wurde (1928).² Seine Dissertation über Blasenerkrankungen wurde 1837 in Kiel eingereicht und veröffentlicht. Anschließend ging er nach Rio, wo neben seinem Bruder Friedrich auch der Bruder Louis (1802 Magdeburg-1869 Rio) und der Bruder Alexander (1815 Lübeck-1868 Petropolis), letztere beide als Kaufleute lebten (HINDEN 1921, S. 119-231 passim). Alexander betrieb u. a. die Agentur der damaligen Hamburger Dampfschiffahrtlinie 1857 in Rio (Robert Avé-Lallemant, *Bedenken* 1872, S. 19).

Robert arbeitete an der *Santa Casa da Misericórdia* und am *Hospício Dom Pedro II* und leitete das Gelbfieberhospital *Nossa Senhora da Saúde*. Er wurde schließlich Mitglied des brasilianischen Gesundheitsrats. Im Jahr 1855 kehrte Robert nach Lübeck zurück, erwarb ein Haus in Lübeck und schrieb eine größere Abhandlung über das Gelbfieber, insbesondere dessen Behandlung während Schiffsreisen, in die einige bereits schon zuvor in Deutsch und Portugiesisch veröffentlichte Texte eingeflossen sind (1857 und kleinere Texte der Bibliographie). Neben der Tätigkeit als Armenarzt begann er in Lübeck mit schriftstellerischen Arbeiten. Darüber hinaus war er Vorstand des Lübecker Musikvereins und wurde 1872 in den in Lübeck gebildeten literarischen Sachverständigen-Verein durch den Senat berufen. Dem Lübecker Ärzteverein trat er nicht bei, war aber Ehrenmitglied der neu gegründeten Lübecker geographischen Gesellschaft.³ Ein Sohn Roberts,

-
1. Er veröffentlichte seine Erinnerungen später als *Erinnerungen an Brasilien*, 3 Teile (Lübeck 1854). Zu der Kritik an seinem religiösen Konservatismus siehe HINDEN 1921, S.125-126, dort wird auch das Engagement des Bruders Robert in dem deutschen Verein *Germania* in Rio und sein Eintreten für den Anschluss der dortigen protestantischen Gemeinde an die preußische Staatskirche und für den Bau einer Kirche erwähnt (l. c., S.146-147).
 2. Die Jahresangaben und Kurztitel ohne Personenangabe verweisen im Folgenden auf die Bibliographie der Werke Robert Avé-Lallemants im Anhang. Laut dortigen Angaben (1928, S. 956) handelt es sich bei dem Manuskript um Erinnerungen bis zur Ausreise nach Brasilien. Veröffentlicht wurde nur der die Jugend in Lübeck betreffende Teil bis zum Beginn des Universitätsstudiums. Der Verbleib des restlichen Manuskripts aus dem Besitz von Roberts Tochter Martha ist unbekannt.
 3. Nachruf von N.N. in: *Lübeckische Blätter*, 1884, S.500-502, hier S.501.

Germán Avé-Lallemant (1835-1910)⁴, wanderte als Geologe und Mineraloge nach Argentinien aus, weil er in Preußen wegen seiner sozialistischen Ideen keine beruflichen Möglichkeiten hatte.

Anlass von Roberts zweitem Brasilienaufenthalt war eigentlich seine durch Alexander von Humboldt vermittelte Tätigkeit als Arzt auf der österreichischen Fregatte *Novara*, die eine wissenschaftliche Weltreise unternahm.⁵ Avé-Lallemant hatte Humboldt am 12.12.1856 in Berlin besucht und den Besuch auch beschrieben (1930).⁶ Er unterbrach die Reise, die ihm nicht zusagte, schon in Rio de Janeiro und startete schließlich im Februar 1858 mit Billigung der Behörden zu einer großen Forschungsreise durch Brasilien. Die Reise führte ihn durch weite Teile des damals besiedelten riesigen Gebiets. Im Oktober 1859 war er wieder in Lübeck und sollte dort schließlich jeweils zweibändige Berichte über seine Brasilienreisen verfassen: *Reise durch Südbrasilien im Jahre 1858* (Leipzig 1859) und *Reise durch Nordbrasilien im Jahre 1859* (Leipzig 1860). Die nicht wieder aufgelegten Bücher sind heute sehr selten, später wurden sie auch ins Portugiesische übersetzt (siehe Bibliographie). In der Lübecker *Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit* in Lübeck hielt Avé-Lallemant regelmäßig Vorträge⁷; auch in München hielt er bei Ärzte- und Naturwissenschaftlertreffen Vorträge „in höchst geistreicher, lebhafter und fesselnder Weise“ wie es in einem Nachruf von 1885 zu lesen ist (SARTORI 1885, S.188) Erwähnt sei noch seine Mitherausgeberschaft der populärwissenschaftlichen Zeitschrift *Gaea, Natur und Leben, Zeitschrift zur Verbreitung naturwissenschaftlicher und geographischer Kenntnisse sowie der Fortschritte auf dem Gebiete der gesammten Naturwissenschaften* (Stuttgart: Lehmann, erschienen von 1865–1909).

Im Jahr 1869 nahm er wie zahlreiche weitere Persönlichkeiten auf offizielle Einladung an der Eröffnung des Suezkanals teil und reiste anschließend bis Nubien weiter, worüber er in einem weiteren Reisebuch *Fata Morgana, Reiseeindrücke aus Ägypten und Unteritalien* (2 Bde., Altona 1872) berichtet hat, das sich

4. Die Eintragungen zu ihm bei LÜHRSEN (1963) sind unvollständig und fehlerhaft. Es handelt sich um einen Sohn von Robert, geboren 1835 in Lübeck. Als Bergbauingenieur ging er 1869 nach Buenos Aires und wirkte in San Luis in seinem Beruf, später kurzzeitig als Hochschullehrer am dortigen *Colegio* und als Herausgeber der ersten argentinischen Arbeiterzeitschrift *El Obrero*. Er hinterließ neben politischen Artikeln auch zahlreiche botanische und kartographische Werke und starb 1910 in San Luis. Zu ihm siehe *Germán Avé Lallemant* (2001) und die Werkauswahl 1974.
5. Die Reise stand unter der Leitung von Bernhard von Wüllerstorff-Urbair. Die Ergebnisse wurden später publiziert als *Reise der österreichischen Fregatte Novara um die Erde in den Jahren 1857, 1858, 1859*, 9 Bde. in mehreren Abteilungen, Wien 1861-1875. Zum österreichischen Beitrag an den Entdeckungsreisen siehe: SEIPEL 2001. Die während der Novara-Expedition gesammelten Objekte befinden sich heute im Museum für Völkerkunde, Wien.
6. Avé-Lallemant arbeitete später an der Humboldtbiographie mit, veröffentlicht zu dessen 100. Geburtstag von Carl Christian Bruhns (1830-1891): *Alexander von Humboldt*, eine wissenschaftliche Biographie, 3 Bde., Leipzig 1872. Er schrieb den Teil über Humboldts Parisaufenthalt. Paul Range (1882-1959), der den Text über den Besuch bei Humboldt 1930 herausgegeben hat, war angeheirateter Verwandter der Avé-Lallemants und Professor für Geologie und Bergbau in Berlin.
7. Die Titel seiner Vorträge für diese Gesellschaft mit der Tradition der regelmäßigen „Dienstagvorträge“ finden sich in einem Verzeichnis (1789-1888) im Stadtarchiv Lübeck. Die seit 1789 bestehende Gesellschaft gibt die *Lübeckischen Blätter* heraus. Zu ihr SANDER (1960).

laut einem Nachruf von 1884 „durch eine blühende Diction und lebhaftere Auffassungsgabe auszeichne[t]“. ⁸ Einige kleinere Reiseberichte und ein Werk über Camões, wichtig für die damals erst entstehende Lusitanistik, sind noch zu nennen. An sonstigen Veröffentlichungen verdient der von ihm 1863 edierte Briefwechsel des in Lübeck geborenen, später in Hamburg wirkenden Naturforschers und Philosophen Joachim Jungius ⁹ (1587-1657) und eine Biographie desselben von 1882 hervorgehoben zu werden. Auch als Dramatiker versuchte er sich. Er schrieb ein historisches Drama über den Erzbischof Carranza. ¹⁰ Sehr geschickt veröffentlichte der das Werk herausgebende Hamburger Verlag Mentzel zuvor, wohl auf Veranlassung von Avé-Lallemant selbst, eine Sammlung von Kritiken seiner beiden zuvor erschienenen Werke *Anson* und des Reisewerks *Fata Morgana* (siehe Bibliographie). Avé-Lallemants Epos *Anson* ist in *ottave rime* (je 8-zeiligen Strophen) geschrieben, der Form des italienischen Heldengedichts und seiner Aneignung bei Ariost und Boiardo. Die 10 Gesänge des von Luis de Camões inspirierten Epos über die Weltumseglung des Engländers George Anson (1697-1762) in den Jahren von 1740-1744 waren bereits 1866 fertig gestellt, laut dem Vorwort von *Ein hanseatischer Admiral*; unter diesem Titel veröffentlichte Avé-Lallemant im Jahre 1866 einen Auszug aus dem ersten Teil des sechsten Gesangs über den Lübecker Marcus Meyer, ehemals hamburgischer Ankerschmied, der zu Zeiten von Jürgen Wullenwever (geb. ca. 1492 in Hamburg; hingerichtet 1537) gegen die Dänen kämpfte, was damals angesichts des als Befreiung stilisierten Kriegs gegen Dänemark natürlich nationalistisch überhöht wurde. Der Autor widmet den Auszug seiner Vaterstadt und kündigt Lesungen an. Er schreibt selbst, dass der Druck, dessen Erlös den Verwundeten der österreichischen Marine im Kampf gegen Dänemark im deutsch-dänischen Krieg zugute kommen sollte (Vermerk auf dem Titelblatt), ein Versuchsballon sei, um die öffentliche Aufnahme des Werks zu testen (Vorwort S. 5). Unter dem Titel *Anson* hat er das Epos schließlich in Altona 1868 vollständig veröffentlicht. Besonders erwähnt werden soll in diesem Artikel neben seinen Reisebüchern über Brasilien noch eine moralisierende Bearbeitung von Hans Stadens Brasilienbuch von 1557 mit dem Titel *Hans Staden von Homberg bei den brasilianischen Wilden oder die Macht des Glaubens und Betens* (Hamburg: Agentur des Rauhen Hauses 1871). Robert Avé-Lallemant starb 1884 in Lübeck. Ein Nachruf würdigte seine Verdienste in den *Lübeckischen Blättern*, der Zeitschrift der erwähnten Gemeinnützigen Gesellschaft (N.N. 1884). Durch die Nachkommen seiner Brüder ist die Familie

8. Nachruf wohl von dem Redakteur Rahtgens in: *Lübeckische Blätter*, 1884, S.500-502, hier S. 501.

9. Nach dem später in Hamburg wirkenden Universalgelehrten Jungius ist heute die gleichnamige wissenschaftliche Gesellschaft in Hamburg benannt, die *Joachim Jungius Gesellschaft der Wissenschaften e. V.*, gegründet 1947, die nach ihren Statuten Geistes- und Naturwissenschaftler verschiedenster Bereiche zusammenbringen will.

10. Bartolomé de Carranza (1503-1576) war Erzbischof von Toledo und 1546-1548 Teilnehmer des Trienter Konzils. Er vertrat die dort beschlossenen disziplinarischen Reformen, insbesondere die Forderung der Residenzpflicht der Bischöfe in ihren Diözesen. Wegen seiner *Comentarios sobre el catechismo christiano* (Antwerpen 1558) kam er mit der Inquisition in Konflikt und war mehrere Jahre bis kurz vor seinem Tod eingekerkert.

der Avé-Lallemants bis heute auch in Brasilien weit verbreitet. Im Familienarchiv der Avé-Lallemants finden sich Dokumente auch zu Robert Avé-Lallemant, allerdings keine bislang unbekanntenen Texte.¹¹

Die Brasilienreisen von Avé-Lallemant

Avé-Lallemant wurde eher zufällig zum Schriftsteller. In Rio begann er mit verschiedenen medizinischen Aufzeichnungen zum Gelbfieber, die er später als Buch veröffentlichen sollte, mit einem Teil für die Erstbehandlung auf Schiffen, wenn kein Arzt anwesend war. Bereits in dem medizinischen Werk, das seine Aufzeichnungen über das gelbe Fieber 1857 bündelte (*Das gelbe Fieber, nach dessen geographischer Verbreitung, Ursachen, Verschleppbarkeit, Hupterscheinungen, Behandlung und anderen wissenschaftlichen Beziehungen*), wandte er bewusst Elemente literarischer Gestaltung an, für die er sich im Vorwort entschuldigt hat (1857, Vorwort S. 5): „Für das hie und da etwas buntfarbige Colorit meiner Darstellung bitte ich um Entschuldigung“. Vorausgegangen war eine Publikation zum selben Thema in Brasilien 1850 in Portugiesisch: *Observações acerca da epidemia de febre amarella do anno de 1850 no Rio de Janeiro* (Rio de Janeiro: Villeneuve, 1851). Besonders dramatisch geschildert wird etwa der Ausbruch einer aus Bahia in Rio eingeschleppten Gelbfieberepidemie 1849, als er am dortigen Krankenhaus tätig war (1857, S. 123ff); er geht dort individuell auf einzelne, ihn persönlich berührende Krankheitschicksale ein.

Die Forschungsreisen von Avé-Lallemant wurden wegen seiner langjährigen Verdienste für das brasilianische Gesundheitswesen von der dortigen Regierung finanziell unterstützt (Avé-Lallemant, *Deutsche Kolonisation*, 1872, S. 20). Seine Reisebücher bedürften einer detaillierteren Studie, die im Rahmen dieses Aufsatzes sicher nicht zu leisten ist. GÜNKEL 1985 ist hier nur ein Anfang. Es herrscht Konsens in der Literatur, dass er keine neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse erbracht hat, als aufmerksamer Beobachter der sozialen Verhältnisse im 19. Jahrhundert gebührt ihm aber ein wichtiger Platz unter den deutschsprachigen Reisenden. Der bekannteste deutsche Brasilienreisende der Zeit, Maximilian von Wied-Neuwied, sah sich selber nicht nur als Reisender zur persönlichen Bildung, sondern als Forscher und legte in seinen Büchern Wert auf die ethnologischen und pflanzenkundlichen Beobachtungen. Die Naturkundler Spix und Martius hatten bei ihrer Reise konkrete naturkundliche Projekte, deren Ergebnisse, nach dem frühen Tod von Spix, Martius dann sein Leben lang beschäftigen sollten. Das tägliche Leben in den Kolonien und die Beobachtungen der damaligen Gesellschaft haben in diesen Werken nicht den Stellenwert inne wie bei Avé-Lallemant.

Das Titelblatt der Reise durch Südbrasilien ist mit einem Holzschnitt als Titelvignette illustriert. Er zeigt Aimé Bonplands *Estancia Santa-Anna* in Corrientes am Uruguay. Der Autor schildert in dem Buch seinen Besuch bei Bonpland¹², der sich

11. Ich danke Frau Sabine Beckmann, geb. Avé-Lallemant aus Kiel für die Herstellung des Kontakts zur Familie.

12. Bonpland eigentlich Goujaud, geb. 1773 in La Rochelle, gest. 1858 in Restauración, Paraguay,

einige Jahre nach seiner Forschungsreise mit Alexander von Humboldt in Argentinien und Paraguay niedergelassen hatte. Avé-Lallemant, der später auch Alexander von Humboldt in Berlin persönlich kennen lernte, hat den Besuch bei dem berühmten Naturforscher, der wenige Tage später starb, sicher als einen der Höhepunkte seiner Reise empfunden.

Die Reise führte Avé-Lallemant praktisch durch das gesamte damals erschlossene Brasilien. Er bereiste zuerst die Provinz Rio Grande do Sul, in die er von Rio aus mit dem Dampfschiff fuhr, und die sich dort entwickelnden Ansiedlungen von deutschen Auswanderern. Dort drang er bis in das ehemals jesuitische Missionsgebiet am Uruguay vor. Nach einer Pause in Porto Alegre setzte er die Reise durch die Provinzen Paraná und São Paulo fort, um schließlich mit dem Schiff von Santos nach Rio zurückzukehren. Von dort aus brach er im November 1858 zu den nördlichen Provinzen auf. Er fuhr zuerst mit dem Schiff nach Bahia, besuchte den Rio Pardo im Staat Bahia und fuhr die Küste weiter bis zum Fluss Mucuri. Dort erlebte er das Elend neu angesiedelter Deutscher, Elsässer und Holländer, für einen Teil konnte er ihre Übersiedlung nach Rio dort aushandeln. Er veröffentlichte auch wenig später einen Bericht zur Abschreckung für weitere Auswanderer (*Am Mucuri*, Hamburg 1859). Sein Urteil ist eindeutig:

Und so lange die hiesige Regierung es duldet, daß Privatunternehmungen mittelst Kolonisten angefangen, und Kolonisten dazu engagirt werden, wird sie immer die alte Geschichte erleben: Verlockung von Auswanderern, Unglück und Elend der Eingewanderten, und als nächsten Rückschlag heftige Angriffe und Verläumdungen nicht solcher Privatunternehmungen, sondern des ganzen Kaiserthums, nicht solcher Engageurs und Unternehmer, sondern der ganzen Landesregierung und deren Principien. (S. 4/5)

Das schmale Büchlein ist auch für Avé-Lallemants schriftstellerische Entwicklung von Bedeutung, da es sich um den ersten nichtwissenschaftlichen Text handelt, den er veröffentlicht hat. Die Broschüre bleibt aber nicht bei der anklagenden Polemik stehen, sondern schildert anhand der konkreten Abfolge der Reise die individuelle Wahrnehmung des Autors, der wie schon in dem Buch über das Gelbe Fieber in Rio von Einzelschicksalen ausgeht, die ihm in improvisierten Krankenhäusern der Mucuri-Gegend berühren:

Im unzulänglichen Hause befanden sich etwa 60 Menschen, von denen über die Hälfte krank war. Größtentheils von niederträchtigen Agenten in Deutschland beschwätzt, waren sie im September des Jahres 1858 dorthin gebracht worden. Contractmäßig sollten Viele von ihnen gleich nach Philadelphia [ein Ort in der Gegend] kommen, was

bereiste von 1799 bis 1804 zusammen mit Alexander von Humboldt Spanien und Südamerika. Nach seiner Zeit als Vorsteher der Kaiserlichen Botanischen Gärten in Frankreich ging er nach dem Sturz von Napoleon nach Buenos Aires, wo er als Naturforscher tätig war, später nach Paraguay, wo seine Matepflanzungen auf den Widerstand des Diktators José Gaspar Rodríguez Francia (1766–1840) stießen, der ihn jahrelang inhaftieren ließ. Er lebte nach einigen Umzügen schließlich auf einem Gut bei Corrientes, das ihm der paraguayische Staat geschenkt hatte.

aber nicht geschehen war. Andere hatten in einiger Entfernung von Bella vista ihr Stück Urwald bekommen, und hatten auch das saure Umhauen der gewaltigen Stämme begonnen; sie waren aber an Leib und Seele matt und krank geworden, und sahen so einer schaurigen Zukunft entgegen, wenn sie auch contractmäßig ein volles Jahr von der Direction erhalten werden sollten (S. 14).

Am Schluss formuliert der Autor noch einmal sein Fazit:

Wie Vieles bleibt mir noch zu sagen übrig über die Mucurianlage, über den Unsinn, Nordeuropäer schlankweg an einen ungesunden Küstenfluß in einer heißen Gegend überzusiedeln, und eine Kolonie 27 Meilen lang auszudehnen, oder wenn man will, noch viel länger, ehe auch nur ein einziger Punkt die Kraft einer Selbstexistenz in sich hat, [...] über den Unsinn, mit Europäern verkehren zu wollen, ohne durch Selbstanschauung Europa kennen gelernt und europäische Erziehung und Humanität eingesogen zu haben. (S.59)

Die Konfrontation mit dem jegliche der offenkundigen Missstände leugnenden Direktor der Kolonie Dr. Ernesto Ottoni und dem Reisenden und kritisch beobachtenden Avé-Lallemant gibt dem Text zusätzliche Schärfe. Die literarische Schilderung entsteht aus konkreten, anfangs oft medizinischen Beobachtungen unter den Hungernden und Siechen und weitet sich zu einem Gesamtbild einer verfehlten Kolonialpolitik an konkreten Erfahrungen aus.

Bereits im April 1859 brach Avé-Lallemant erneut von Rio aus zur Fortsetzung seiner Reise nach Nordbrasilien auf und fuhr über Bahia nach Pernambuco und von dort in das Innere des Landes nach Alagoas und Sergipe, dann über den Fluss Tocantins zum Amazonas, nach Manaus und von dort bis zur peruanischen Grenze. Nach der Rückreise durch Pará und Pernambuco kehrte er mit dem Schiff nach Europa zurück.

Stilistisch ist Avé-Lallemants Bericht vor allem dann bemerkenswert, wenn er die Balance zwischen Beobachtung und Stimmungsbild an der südbrasilianischen Küste wiedergibt:

Es war ein frischer Morgen. Der leichte Landwind führte balsamische Düfte zu uns herüber, während unsere Blicke sich weideten an dem schönen Küstenbild, mochten nun ganz schroffe und kahle Felsabhänge demselben einen wilden Charakter geben, oder an sanften Senkungen und oben auf geraden Flächen eine üppige Vegetation ihm den vollen Ausdruck einer tropischen Landschaft geben. Weiterhin machten sich einzelne Inseln kenntlich, unter ihnen die Ilha Raza mit ihrem Leuchtturm auf dem flachen Hügel. (*Reise nach Südbrasilien* Bd. I, S. 74.)

Verglichen mit der Reiseroute des 1815-1817 reisenden Prinzen von Wied-Neuwied ist auffällig, dass Avé-Lallemant das Amazonasgebiet bis zur peruanischen Grenze als wichtiges Reiseziel integriert hat. Wied-Neuwied war überwiegend in den küstennahen Provinzen geblieben und hatte von dort die nächst gelegenen Indianerstämme und auch den Rio Pardo besucht.

Die Reisebücher fanden durchaus eine positive Aufnahme in der Zeit. Eine zeitgenössische Kritik in einer geographischen Zeitschrift vermerkt dies exemplarisch.¹³

Avé-Lallemant und die Natur der Tropen

Botanische Interessen sind bei einem universal interessierten Wissenschaftler wie Avé-Lallemant keine Überraschung. So verwundert es nicht, dass er auch hier einen kleinen Beitrag zur Pflanzenkunde Südamerikas leisten wollte. Es sind dies die *Wanderungen durch die Pflanzenwelt der Tropen* (Breslau 1881). Schon in seiner Studienzeit hatte er sich nach dem Vorwort dieses Buchs als Liebhaber mit Botanik beschäftigt. Auch in dieser Abhandlung wendet er eine naturwissenschaftlich korrekte Beschreibung an, um dem Leser die majestätischen Eindrücke der tropischen Natur auch sinnfällig vor Augen zu führen. Die seit den Forschungen von Martius und Spix und durch viele botanische Gärten auch in Europa bekannten Palmen Brasiliens beschreibt er beispielsweise anhand der *Species Taquara*:

Wegen ihrer eleganten und fast majestätischen Erscheinungen sind nun diese herrlichen Gebirgstaquaras längst in die Gärten der großen Brasilianischen Emporien herabgezogen worden. Hier stehen sie dann wohl in dichter Zusammengruppirung an beiden Seiten des Landhauses, welches sie weit überragen. In anmuthiger Verflechtung ihrer Graskronen bilden sie zwar auch dort ihr schönes Naturchoas [sic] hoch oben in der Luft, und der Seewind tändelt und tobt eben so anmuthig mit dem flatternden Graslaub, wie der Gebirgssturm, aber die ächten Bergtaquaras sind und werden sie nimmermehr, eben so wenig wie jene Araucarien, jene Polypodiaceen, deren Riesenmaß doch nur im wilden Hochwald erreicht wird, wie sehr man sich auch bemüht, sie in der Ebene und in der Cultur groß zu ziehen. (*Wanderungen*, S. 16/17)

Dieses literarische Verfahren hält der Autor durch, indem er etwa die berühmten Wasserfälle von Paulo Affonso (nach der Phantasie bereits von Frans Post gemalt und ein beliebtes künstlerisches Motiv im 19. Jahrhundert) in dem Kapitel *Cactuswaldungen am Rio de São Francisco in Brasilien* (S. 159-171) beschreibt, wobei er hier einfach ein Selbstzitat aus einer Reisebeschreibung einfügt.

Natürlich geht es ihm nicht nur um eine romantische Szenerie wie in dem für die brasilianische Literaturentwicklung wichtigen Werk des französischen Brasilienreisenden und Bibliothekars an der Bibliothèque Sainte Geneviève Ferdinand Denis (1798-1890), den *Scènes de la nature sous les tropiques* (Paris: Louis Janet 1824). Für Denis sollte die Wahrnehmung der üppigen Natur Brasiliens besonders literarisch auch für die Brasilianer selbst die Entwicklung einer eigenständigen Literatur ermöglichen, unabhängig von der des Mutterlandes Portugal, eine Anregung, die in frühromantischen Kreisen Brasiliens und in den Anfängen der

13. Eine Rezension von N. N. (1860) sagt, das Buch sei „ein anziehendes Reisewerk, das man bald lieb gewinnt“ (S. 490); „Das Werden der Colonisation [...] wird uns mit lebendigen Zügen vor die Seele geführt“ (S. 493).

indigenistischen Literatur dort auf fruchtbaren Boden fiel.¹⁴ Avé-Lallemants Werke sind auch nicht Rousseaus *Rêveries d'un promeneur solitaire* (publiziert 1782) verpflichtet, der natürlich auf ungleich höherem literarischen Niveau die Natur als Katalysator eigener Erinnerungen und Assoziationen nutzt; der Arzt und Wissenschaftler aus Lübeck versucht als bereits erfahrener Reiseschriftsteller in dem Buch die Balance zwischen wissenschaftlich angemessener Behandlung des Themas und literarischer Gestaltung auch für den fachfremden Leser zu halten und in seinen gefälligen Schilderungen damit ein breiteres Publikum zu erreichen.

Avé-Lallemant und die deutsch-brasilianische Kolonisation

Publizistisch blieb das Interesse insbesondere für deutsch-brasilianische Fragen bei Avé-Lallemant immer bestehen. Avé-Lallemant befürwortete die deutsche Kolonisation durchaus im Prinzip, aber nur zu akzeptablen Bedingungen und in den südwestlichen Teilen Brasiliens (*Bedenken* S. 40) und nicht in den nach seiner Meinung für Europäer klimatisch ungeeigneten Nordprovinzen. Bereits in Rio de Janeiro selbst hatte er mit einem literarischen Werk begonnen, das später in den Reisebericht einfluss. Er schickte von dort einen Auszug seiner späteren Reisebeschreibung, eine „jammervolle Kolonisationsgeschichte“ (*Am Mucuri* 1859, Vorerinnerung unpag.) über das Elend der Auswanderer am Fluss Mucuri am 08.04.1859 nach Hamburg, wo er noch im selben Jahr veröffentlicht wurde als *Am Mucuri, eine Waldgeschichte aus Brasilien zur Erläuterung, Warnung und Strafe für Alle, die es angeht* (Hamburg: Perthes-Besser & Mauke 1859). Die Warnung wird in den Vorerinnerungen auch explizit hervorgehoben: „Du sollst nicht auswandern“ und die dort erwähnte Strafe wünscht Avé-Lallemant den Agenten an den Hals, die in Europa Kolonisten anwerben und in Brasilien ins Elend stürzen. Das Buch nimmt die Schilderung des persönlichen Zusammentreffens mit den Leidtragenden während der Nordbrasilienreise des Autors zum Ausgangspunkt.

Das Thema der Bedingungen deutscher Auswanderer führte nicht nur wegen des Werks von Avé-Lallemant, sondern wegen der damals verstärkt einsetzenden Auswanderung zu einer breiten Diskussion in Deutschland. So hatte Johann Jacob Sturz, anfangs ein Befürworter der Auswanderung nach Brasilien, bald davor gewarnt und favorisierte die La Plata-Staaten als besser geeignetes Ziel für Deutsche.¹⁵ Der aus Frankfurt stammende Sturz (1800–1877 Berlin) kannte Brasilien und Mexiko aus eigener Anschauung. Von 1843-1859 war er in Berlin als brasilianischer Generalkonsul tätig, wurde schließlich entlassen, als er sich gegen die Sklaverei in Brasilien aussprach und publizistisch gegen das Parcerie-System kämpfte. Er war schließlich kurzzeitig als Generalkonsul für Uruguay tätig. Am 12. November 1859 hatte die preußische Regierung die Auswanderung nach Brasilien praktisch verboten (das so genannte Heydt'sche Reskript). Anlass war vor allem

14. Ich behandle Ferdinand Denis in meinem Aufsatz Ferdinand Denis (1798-1890), Bibliothekar an der Bibliothèque Sainte-Geneviève in Paris und Brasilienforscher, in: *Auskunft*, Heft 4.2007, noch nicht erschienen.

15. Die Titel von Sturz sind in der Bibliographie aufgeführt. Seine materialreichste Studie, auf die sich Avé-Lallemant hier wohl bezieht, ist STURZ (1868). Zum Thema WEHNER (1925) und SUDHAUS (1940).

das in Brasilien existierende Parcerie-System. Gegen Kopfprämien organisierten Gesellschaften die Auswanderung aus Europa, wobei den Auswanderungswilligen die Schifffahrt als Vorschuss bezahlt wurde, den sie dann durch oft langjährige Arbeit auf den Plantagen der Großgrundbesitzer abarbeiten mussten, was zu einer finanziellen Abhängigkeit führte.

Avé-Lallemant galt angesichts seiner Reisebücher als Autorität in brasilianischen Fragen und mischte sich dann in tagespolitische Angelegenheiten ein, wenn es ihm angemessen schien. Nach Avé-Lallemants Meinung war seine frühe Publikation über die Missstände bei der Organisation deutscher Kolonien durchaus ein Anlass, dass die Regierung „die durch das Ausschreiten jener Mucuryverwaltung unsicher gewordene und höchst gefährdete Auswanderung nach Brasilien [...] im höchsten Grade erschwert [...]“ habe (*Die deutsche Kolonisation* 1872, S. 7). Die schon in seinen Reiseberichten angedeutete positive Sicht der Kolonisierung von Südbrasilien sollte Avé-Lallemant anlässlich einer polemischen Debatte noch verstärkt vertreten. Die Fragen der Auswanderung wurden in der deutschen Öffentlichkeit auch nach der Reichsgründung breit diskutiert. Am 20. April 1872 hatte der deutsche Gesandte in Brasilien, der Minister-Resident Graf Solms, anlässlich eines größeren Projekts, in das Land Kolonisten einzuführen, eine Depesche an das Reichskanzler-Amt über die von der brasilianischen Provinzregierung von Rio Grande do Sul beabsichtigte Ansiedlung von 40.000 europäischen Einwanderern gesandt, in der er dringend vor der Auswanderung nach Brasilien warnte. Die Depesche wurde in der deutschen Presse auch veröffentlicht. Avé-Lallemant zitiert nach einem Zeitungsartikel (*Kölnische Zeitung* Nr. 213, später gedruckt in den *Hamburger Nachrichten*) aus dem Bericht (*Bedenken* S. 7-11). Anlass war ein Projekt des Präsidenten der Provinz, die damals São Pedro do Rio Grande do Sul hieß, und der Firmen Caetano Pinto Irmão und Holtzweißig & Co., die die Auswanderung organisieren sollten. Die Zahl der Einwanderer wurde wegen Bedenken, dass es in der Provinz zu einer zu starken Konzentration deutscher Siedler kommen könnte, bereits auf 20.000 herabgesetzt.

Deutsche aus Südbrasilien reichten daraufhin eine Petition im Reichstag für erleichterte Auswanderungsmodalitäten ein. Vor dem Hintergrund dieser negativen öffentlichen Meinung gegen deutsche Auswanderung nach Brasilien war es offenkundig, dass die Bedenken der Abgeordneten überwogen. Am 10. Mai 1872 wurde dieses Gesuch vom Reichstag diskutiert (*Stenographische Berichte* 19. Sitzung vom 10.05.1872, Bd.28, S. 320-325). Die Angelegenheit wurde nach überwiegend negativer Debatte an den Reichskanzler delegiert. Bismarck, der ohnedies gegen Auswanderung war, lancierte gerne Dokumente in die Öffentlichkeit und ließ die Depesche des Grafen Solms in der Presse veröffentlichen. Dieser Bericht wurde zusätzlich, sicher auf Bismarcks persönliche Initiative, vom Reichskanzler-Amt den Bundesregierungen (Länderregierungen) übersandt mit der Bitte, sie öffentlich bekannt zu machen, um der Auswanderung nach Brasilien entgegenzutreten. In Hamburg wurden von der hamburgischen Auswanderer-Behörde Expeditionen nach Brasilien mit Kontrakten, die zu einer Schulddienstbarkeit führten, mit Erlass vom 09.08.1872 verboten.

Robert Avé-Lallemant reagierte in mehreren kleinen Broschüren auf die Debatte. Persönliche Besucher bei Avé-Lallemant aus Rio Grande do Sul (erwähnt in

Bedenken S. 11), die die Auswanderung unterstützten, waren Anlass dafür, dass Avé-Lallemant öffentlich Stellung bezog. Er verwies darauf, dass der erst im März 1872 in Rio eingetroffene Graf Solms seine Depesche bereits am 20. April des Jahres verfasst hatte und deshalb über keine weitergehenden Kenntnisse der Verhältnisse des Landes oder der deutschen Siedlungszentren dort verfügen konnte. In Rio werde die Depesche sicher als Provokation und undiplomatisch aufgefasst (*Bedenken* S. 29). Avé-Lallemant empfiehlt zudem die Auswanderung nach Rio Grande do Sul explizit (*Bedenken* S. 32). Er verweist auf die Armut in Lübeck, die er als Armenarzt aus eigener Anschauung kannte (*Bedenken* S. 33). In einer Nachschrift hebt er den Nachhall der Reichstagsdebatte in der *Deutschen Zeitung* in Porto Alegre hervor, die ihm am 02. August zugesandt wurde, wo ihm angesichts seines Eintretens für die deutsche Einwanderung in Südbrasilien gedankt wird. Das Argument der schlechten Bedingungen armer Schichten in Europa bringt Avé-Lallemant auch in einem anderen, wenig später publizierten Pamphlet, das diesmal die Diskussion im Reichstag mit einbezog:

Hat Herr Kapp [ein Debattenredner im Reichstag] nie an das weiße, an das Europäische an das Deutsche Sklavenleben gedacht? Ist die ungeheure Auswanderung aus Deutschland wirklich nur eine Geisteskrankheit, und durch kein materielles Missverhältnis begründet. Ich bin seit meiner Rückkehr aus Brasilien neun Jahre angestellter Armenarzt hier in meiner Vaterstadt Lübeck gewesen. Die nordische Armut aber ist für einen aus den Tropen heimkehrenden Arzt, [...] so entmuthigend, so entsetzlich und eben wegen der Macht der Verhältnisse so hoffnungslos, daß ich keinen Tag gehabt habe, an dem ich nicht meine ganze Armenpraxis hätte nach irgend einem Kolonisationspunkt in Südbrasilien übersiedeln mögen. (*Die deutsche Kolonisation*, S. 15)

Der Autor beharrte darauf, dass nicht die brasilianische Gesetzgebung, die er während seines langen Aufenthalts kennen gelernt hatte, an den dortigen Missständen schuld sei, sondern die für Deutsche ungeeigneten Verhältnisse in der nordbrasilianischen Gegend und das persönliche Versagen einzelner Ausbeuter. Er wehrte sich gegen die Ergebnisse der Behandlung des Themas in der Reichstags-sitzung vom 10. Mai 1872, die eine seiner Meinung nach berechnigte Bitte der Bewohner Südbrasilien nach Erleichterung der Einwanderung zu Unrecht nicht berücksichtigt hat. Und er setzte sich dafür ein, das Edikt vom 12.11.1859 angesichts der geänderten Umstände aufzuheben und fordert Hilfe für die Ausgewanderten von Seiten des Mutterlandes (*Die deutsche Kolonisation* S.20/21).

Im Jahre 1874 wurde Avé-Lallemant von belgischen Agenten, die die Auswanderung organisierten, verklagt, da er ihre Praktiken öffentlich als „Menschenhandel“ bezeichnet hatte. Er gewann den gegen ihn angestregten Prozess vor Lübecker Gerichten, wobei er sich selbst ohne Anwalt verteidigt hat (SARTORI 1884, S. 501).

Avé-Lallemants moralisierende Staden-Bearbeitung

Die sozioökonomischen Grundlagen des imperialistischen Zeitalters führten dazu, dass auch die protestantisch geprägten Länder eine Weltmission im 19. Jahr-

hundert aufbauten. Diese betraf nicht nur die Einheimischen, sondern bald auch die Auswanderer nach Übersee. Die Mitte des 19. Jahrhunderts verstärkt einsetzende Auswanderung aus Europa aus politischen und ökonomischen Gründen wurde schon bald auch in Deutschland von kirchlich protestantischer Seite als neues Aufgabenfeld erkannt. 1832 gründete der Hamburger Pastor Johann Hinrich Wichern (1808-1881) das so genannte *Rauhe Haus* in Horn, damals ein Dorf vor Hamburg, vor allem für die Betreuung der jugendlichen, verwahrlosten Stadtbevölkerung. Auch andere Autoren widmeten sich der Frage der Mission für Auswanderer verstärkt, wie der evangelische Theologe und Missionar Friedrich Fabri (BADE 1975).

In Johann Hinrich Wicherns *Denkschrift über die innere Mission* von 1851 wurde die Betreuung dieser Auswanderer als zum Gebiet der inneren Mission zugehörig aufgefasst (WICHERN, *Werke*, Bd. 2, 1965, S. 169-182 hier S.179); er dachte dabei anfangs vorrangig an Deutsche „in Europa außerhalb des Vaterlands“ (ebd.). In derselben Denkschrift von 1851 thematisiert Wichern auch die Herausgabe von geeigneten Druckschriften (ebd., S. 172 und 180). Dort wird die „Herausgabe einer besseren Volksliteratur und die Verbreitung christlicher Volksschriften und besserer Erbauungsbücher als Gegengift gegen die schlechte Presse, die in Deutschland übermächtig geworden ist“, gefordert (S. 172). Im Jahr 1844 verfasst er ein Memorandum über die Gründung einer Verlagsbuchhandlung (*Werke*, Bd. 4,1, 1958, S. 296-299). Damit sollte sowohl der Druck als auch die Verlagsbuchhandlung, die seit 1842 schon einzelne Drucke verlegt hatte, im Rauhen Haus selbst verfügbar sein. Das Rauhe Haus gab auch einige Zeitschriften über die von ihm wesentlich mit geprägte christliche Sozialfürsorge heraus (*Fliegende Blätter* 1844/45-1941, Neuauflage 2004).

In diesem Kontext der Herausgabe „besserer Volksliteratur“ ist auch die Staden-Bearbeitung Robert Avé-Lallemants zu sehen, wie uns der Erscheinungsvermerk „Hamburg Verlag der Agentur des Rauhen Hauses, Reading Pa. [i. e. Pennsylvania]: Pilger Buchhandlung (Wackernagel & Bendel)“¹⁶ zeigt, ein deutlicher Hinweis auf die intendierten ersten Rezipienten und die Beschaffungsmöglichkeiten des Werks auch in den USA, einem Hauptziel deutscher Auswanderer. Avé-Lallemant kannte nach eigenen Angaben im Vorwort (S.V) das Buch von Staden zum Zeitpunkt seiner Brasilienreisen noch nicht, was nicht verwundert, da die erste neuere deutsche Ausgabe des Textes erst wieder 1859 von Karl Klüpfel in der Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart herausgegeben wurde (STADEN 1859), also dem Jahr, in dem auch der erste Band der Brasilienreise von Avé-Lallemant gedruckt wurde. Er rechtfertigt seine eigene Ausgabe einer Textbearbeitung mit dem religiösen Argument. Durch den Bezug auf eine in Südamerika selber spielende Geschichte war das Buch in einer moralisierenden Bearbeitung durchaus auch für Auswanderer geeignet, denen in Stadens Gestalt eine vorbildhafte Figur, die durch seinen Glauben

16. Der Druck erfolgte nur in Hamburg, die Buchhandlung in Pennsylvania hat nur den Vertrieb in den USA übernommen. Zum deutschen Druck in den USA siehe für die Frühzeit ARNDT (1989). An Büchern mit parallelem Vermerk konnte ich nur einen Titel nachweisen: PRESSEL (1875). Das Archiv des Wichernhauses in Hamburg enthält keine Informationen zu dem Buch von Avé-Lallemant oder seiner Entstehungsgeschichte.

Notsituationen dank göttlichen Schutzes meistert, vorgeführt werden konnte. Robert Avé-Lallemant schreibt:

So könnte denn eine Veröffentlichung, die das Buch des Hans Staden zum Gegenstande hat, überflüssig erscheinen. Aber keineswegs ist sie überflüssig. Einmal soll meine Darstellung die gewissenhafte Wahrheitsliebe des Märtyrers aus Hessen, wenn wir ihm Schritt für Schritt durch seinen schrecklichen brasilianischen Aufenthalt nachfolgen, beweisen. Und dann pflücken wir damit wieder einmal die köstlichste Frucht aus Stadens Geschichte, daß das Anrufen Gottes, das laute Beten zu Gott aus Nöthen hilft, in denen alle und jegliche Menschenhülfe fern steht, aus denen nur ein Wunder, nur Gottes unmittelbarer Wille retten kann. (Vorwort vom Juli 1871, S. IX)

Avé-Lallemant nimmt damit eine Argumentation wieder auf, die sich in Stadens Buch selbst findet, der sein literarisches Werk als Zeugnis für die ihm zuteil gewordene göttliche Gnade ansieht.

Moralisierende Bücher mit einer im brasilianischen Kontext situierten Geschichte waren zu der Zeit nichts Neues. Avé-Lallemant kannte sicher die damals unheimlich beliebten, für Kinder geeigneten moralisierenden Geschichten von Amalie Schoppe, geb. Weise (1791-1858), die lange in Hamburg lebte. Amalie Schoppe war eine heute vergessene, viel schreibende Schriftstellerin, die allenfalls durch ihre Hilfe für die Ausbildung des jungen Friedrich Hebbel noch in Erinnerung geblieben ist. Mit ihren *Colonisten* (Leipzig 1836) hatte sie auch das Thema des Lebens in den Kolonien, hier Australien, bereits bearbeitet. Amalia Schoppe hat in dem Buch *Die Auswanderer nach Brasilien oder die Hütte am Gigitonhorha*, (Berlin 1828, 2. Aufl. 1852) erstmals ein Brasilienthema aufgegriffen (NEUMANN 2005). Der Roman mischt krude historische Realität und Fiktion. Die Tatsache der wirtschaftlichen Abhängigkeit vieler ihrer Überfahrt durch langjährige Verpflichtungen an Grundherren finanzierende Kolonisten wird mit einer Familiengeschichte verknüpft, wo der Sohn einer weißen Familie entgegen jeder damaligen historischen Realität als Sklave verkauft wird, und schließlich auf persönliche Intervention der Kaiserin Leopoldine freikommt. Die rührselige Geschichte erfreute sich großer Beliebtheit, es gibt eine Übersetzung ins Französische – *Le colon du Brésil*, traduit de l'allemand d'Amélie Schoppe par F. C. Gérard (Rouen 1866) – mit einer Approbation des Erzbischofs von Rouen und eine andere französische Fassung – *Les émigrants au Brésil*, imité de Mme Amélie Schoppe, par Louis Friedel (Tours 1839) – sowie weitere französische Ausgaben. Brasilien ist in diesen Texten nicht mehr als ein Hintergrund einer moralisierenden Geschichte, vor dem sich die inneren Qualitäten der Gestalten in widriger persönlicher Lage erweisen. Amalie Schoppe wurde 1791 in Burg auf Fehmarn geboren, in Hamburg leitete sie eine Erziehungsanstalt für Mädchen und lebte von der Schriftstellerei. 1851 siedelte sie zu einem ihrer Söhne nach New York über und starb 1858 in Schenectady bei New York.¹⁷

Avé-Lallemants Nacherzählung schwankt zwischen dominanten Erzählerparaphrasen, kleinen Einschüben und direkten Zitaten aus dem Staden-Original

17. Weitere Werke von Amalia Schoppe in BRÜGGEMANN (1982ff), hier Bd. 4 (1998), S. 823-829.

besonders bei Gesprächspassagen. Am Ende des Buchs bringt der textinterne Autor noch einmal ein Urteil über Staden:

Und damit unser Staden nicht nur vor dem Forum der gewissenhaften Berichterstattung und des tiefsten, lautersten Christensinnes als ein Stern erster Größe erscheine, müssen wir, um auch denen zu genügen, denen Frömmigkeit und Glaubensstärke wie eine Nebensache oder gar Characterschwäche erscheint, und nur Gelehrsamkeit und Wissenschaft schätzenswert ist, unsern Staden auch als ein Muster von Beobachter und Naturforscher wenigstens erwähnen. (S.102/103)

Der Autor schließt mit einem Ausblick auf das Schicksal von Eobanus Hessus, des Sohns eines berühmten Humanisten, den Staden in Brasilien getroffen hat und der später dort gegen die Franzosen kämpfte. Er gibt Staden selbst noch einmal das Wort, als er sein Gebet (am Ende des ersten Buchs im Original) zitiert.

Wir wissen nicht, ob das Buch von Avé-Lallemant dem brasilianischen Schriftsteller und Kinderbuchautor Monteiro Lobato (1882-1948) bekannt war, dies ist eher unwahrscheinlich. Dieser hat eine Bearbeitung des Stadenschen Reisebuchs herausgegeben und später die wohl bekannteste Fassung von Stadens Geschichte als Kinderbuch, konnte aber kein Deutsch und hat auch seine Übertragung als freie Bearbeitung unter Zuhilfenahme bereits edierter portugiesischer Ausgaben erstellt.¹⁸ Es ist wenig bekannt, dass sich Lobato zweimal mit Staden beschäftigt hat, er hat eine nahe am Text bleibende Fassung und eine Nacherzählung für Kinder verfasst. Lobato hat die erstere dieser Fassungen *Meu cativo entre os selvagens do Brasil* (Rio: Companhia Cia. ed. nacional, ohne Jahr, erstmals 1926) bewusst nicht als Übersetzung betitelt, sondern als „texto ordenado literariamente por Monteiro Lobato“, also „in literarische Form gebrachter Text“ (Prefácio, S. 5). Hintergrund des Erscheinens war, dass Lobato nach dem Scheitern seines ersten Verlags, der *Companhia Gráfico Editora Monteiro Lobato* in São Paulo, die 1925 bankrott ging, die *Companhia Editora Nacional* mit Sitz in Rio de Janeiro und einer Filiale in São Paulo gegründet hat. Das erste dort gedruckte Buch war eben diese Hans-Staden-Ausgabe *Meu cativo entre os selvagens do Brasil*. Das erfolgreich abgesetzte Buch erschien in einer Auflage von 3000 Stück übrigens mit einer parallelen, wenig bekannten Ausgabe des auch die frühe Kolonialzeit beschreibenden Brasilienbuchs *Histoire d'un voyage fait en la terre du Brésil* ([Genf] 1578) von Jean de Léry, ebenfalls durch Monteiro Lobato übertragen: *Historia de uma viagem feita á terra do Brasil*, texto ordenado literariamente por Monteiro Lobato (Rio/São Paulo, Cia. ed. nacional 1926). Wie bei Staden handelt es sich um einen „literarisch geordneten“ Text. Der Erfolg der Stadenausgabe hat Monteiro Lobato wohl dazu gebracht, bald nicht nur zwei Nachdrucke seiner Stadenbearbeitung in seinem eigenen Verlag zu verlegen (2. Ausgabe 1926 und 3. Auflage 1927), sondern eine weitere, ungleich

18. Monteiro Lobato benutzte die von Löfgren übersetzte und 1900 herausgegebene Ausgabe von Staden, eine zweite Auflage von Löfgrens Übertragung erschien, allerdings erst nach Monteiros Fassung, 1930. Frau Vanete Santana hat dieses Jahr an der Universität Campinas eine Dissertation zu Monteiro Lobatos Stadentexten vorgelegt.

erfolgreichere Bearbeitung für Kinder zu verfassen. Diese erschien bereits 1927 als *Aventuras de Hans Staden* und ist mit über 32 Auflagen bis heute die meist aufgelegte Fassung von Stadens Geschichte und vielen brasilianischen Kindern seit ihrer Jugend präsent. In der Fassung für Kinder fügt er als Rahmenhandlung ein, dass die Geschichte zwei Kindern von ihrer Großmutter erzählt wird.

Zusammenfassung

Robert Avé-Lallemants umfangreiches Werk bedürfte fast 150 Jahre nach dem Beginn seiner Brasilienreisen einer Wiederentdeckung und ist für unsere Kenntnis des imperialen Brasiliens von zentraler Bedeutung. Seine Gestalt würde insgesamt eine nicht nur literarische Würdigung verdienen, sondern sollte auch seine Verdienste für die Entwicklung des staatlichen Gesundheitswesens in dem Land berücksichtigen. Seine Reisebeschreibungen sind stilistisch ansprechend gestaltet und erweitern unser Bild der Epoche durch genaue Beobachtungen eines naturwissenschaftlich geschulten Autors, der nicht nur bei der sozialen Situation der deutschen Einwanderer Exzesse zu Recht kritisch angeklagt hat, sondern sich auch persönlich für die Veränderung dieser Verhältnisse eingesetzt hat. In den Jahren nach der Reichsgründung galt der nach Lübeck zurückgekehrte Avé-Lallemant als Autorität in allen Fragen, die Brasilien und die deutsche Auswanderung dorthin betrafen und hat sich auch publizistisch und im öffentlichen Leben bewusst nach seinen Überzeugungen für das ihm durch langjährige Aufenthalte und Reisen genau bekannte Land und das bessere Leben der Kolonisten dort eingesetzt. Nicht zuletzt war er ein begabter Reiseschriftsteller, der nicht nur aus Brasilien, sondern auch aus Paris und Rom, Ägypten und Nubien berichtet hat, und sich an dramatischen Werken, einem Epos und einer Biographie von dem Universalgelehrten Joachim Jungius versucht hat.

Literatur

Zusammenstellung der Werke und Schriften von Robert Avé-Lallemant

[Bei selteneren Werken wurden die Belegexemplare in Klammern angegeben]

- *De lithotritia*. Dissertatio Inauguralis Chirurgica, Kiliae [Kiel]: Mohr, Univ., Med. Diss., 1837.
- *De Ioanne Actuario ultimo medico Byzantino dissertationem medico-historicam*, viro Summe verando J.F.H Sigaud offert RCB Lallemant, Sebastianopoli [Rio de Janeiro]: Laemmert 1846, 26 Seiten. [wohl eine kleine Festschrift als Privatdruck, Joseph François Sigaud (1796-1857) wirkte als Arzt in Brasilien, er hat folgendes Werk verfasst: *Du climat et des maladies du Brésil ou statistique médicale de cet empire*, Paris 1844]; [bibliographische Angabe zu Avé-Lallemants Werk aus den Berliner Titeldrucken, kein Beleg].
- *Beiträge zur Kenntnis des gelben Fiebers zu Rio de Janeiro*, gesammelt während der Jahre 1850-54, Abtheilung 1. Rio: Lenzinger 1855 [Berliner Titeldrucke, kein Beleg].
- *Observações acerca da epidemia de febre amarella do anno de 1850 no Rio de Janeiro*, colhidas nos hospitaes e na Policlínica. Rio de Janeiro: Villeneuve 1851. [Biblioteca nacional, Rio, Staatsbibliothek Bamberg].
- *Das gelbe Fieber, nach dessen geographischer Verbreitung, Ursachen, Verschleppbarkeit, Haupterscheinungen, Behandlung und anderen wissenschaftlichen Beziehungen*, aus eigenen Beobachtungen und Erfahrungen dargestellt, nebst einem Anhang: Behandlung des gelben Fiebers auf Schiffen, wenn kein Arzt zugegen ist. Breslau: Hirt 1857.

- *Am Mucuri*. Eine Waldgeschichte aus Brasilien zur Erläuterung, Warnung und Strafe für Alle, die es angeht. Hamburg: Perthes-Besser & Mauke 1859 [UB Kiel]. [Online: <<http://www.uni-kiel.de/ub/digiport/ab1800/M9664.html>>]
- *Reise durch Südbrasilien im Jahre 1858*. Leipzig: Brockhaus 1859.
- *Reise durch Nordbrasilien im Jahre 1859*. Leipzig: Brockhaus 1860.
- *Rathschläge bei dem Besuch der Gelbfieberhäfen zur Zeit des herrschenden Fiebers für Seeleute nach vieljährigen Beobachtungen und Erfahrungen zusammengestellt*. Berlin: Kgl. Geh. Hofdruckerei 1860, 47 S. [Berliner Titeldrucke, Berlin SPKB].
- *Die Benutzung der Palmen am Amazonenstrom in der Oekonomie der Indianer*, nach einem im Athenäum am 19. November 1860 zu Hamburg gehaltenen Vortrag. Hamburg: Boyes Geisler 1861 [SUB Göttingen].
- *Des Dr. Joachim Jungius aus Lübeck Briefwechsel mit seinen Schülern und Freunden*, ein Beitrag zur Kenntniss des großen Jungius und der wissenschaftlichen wie socialen Zustände des dreißigjährigen Krieges, hrsg. von Robert C. B. Avé-Lallemant. Lübeck: Asschenfeldt 1863.
- *Tabatinga am Amazonasstrom*: ein Vortrag gehalten am 7. März 1863 im wissenschaftlichen Verein zu Berlin. Hamburg 1863 [UB Kiel].
- *Ein hanseatischer Admiral*, von Dr. med. Robert Avé-Lallemant. Lübeck: Rahtgens 1866 [UB Kiel]. [Auszug aus dem folgenden Titel Anson].
- *Anson*, [Epos]. Altona: Mentzel 1868 [Kiel: Landesbibliothek, Stadtbibliothek Mainz].
- *Hans Staden von Homberg bei den brasilianischen Wilden oder die Macht des Glaubens und Betens*, hrsg. von Robert Avé-Lallemant. Hamburg: Agentur des Rauhen Hauses 1871. [Online: <<http://www.uni-kiel.de/ub/digiport/ab1800/Virt12.html>>].
- *Bedenken über eine Depesche des kais[erlichen] deutschen Minister-Residenten am Brasilianischen Hofe vom 20. April 1872*, Lübeck: Rahtgens 1872. *Ein offenes Wort über eine anonyme Einsendung*, Nachschrift zu dem J. J. Sturz'schen Buche: *Die deutsche Auswanderung* u.s.w. (vom Jahre 1868). Hamburg: Mentzel 1872. *Die deutsche Kolonisation in Brasilien und der Deutsche Reichstag am 10. Mai 1872*. Lübeck: Rahtgens 1872. [Diese drei Schriften sind im Exemplar der UB Kiel zusammengebunden (Signatur M 9666). Von dem letzten Werk *Die deutsche Kolonisation* gibt es einen 2. Abdruck (UB Frankfurt, Belegexemplar im Katalog der Bibliothek der Deutschen Kolonialgesellschaft unter der URL: <http://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/volltexte/2005/507/pdf/band1.pdf> Abrufdatum 13.04.2006)].
- *Carranza Erzbischof von Toledo*, ein dramatisiertes Zeitbild in 5 Acten. Hamburg: Mentzel 1872.
- *Fata Morgana, Reiseeindrücke aus Ägypten und Unteritalien*. 2 Bde., Altona: Mentzel 1872.
- *Die Kirche der Heiligen Prudentiana und ihre Umgebung*, ein Morgenspaziergang in Rom. Lübeck: Ferdinand Grautoff 1877 [Beleg UB Kiel, Exemplar mit eingebundenem Dankesbrief von Lindenbergh vom 09.07.1877, das Exemplar aus dem Nachlass von Roberts Tochter Martha 1928, Geschenk von Frau Range an die Universitätsbibliothek Kiel 1959].
- *Wanderungen durch Paris aus alter und neuer Zeit*. Gotha: Perthes 1877 [SUB Göttingen].
- *Luiz de Camoens, Portugals größter Dichter*, Eine Festschrift zur Gedächtnissfeier der 300sten Wiederkehr seines Todesjahres. Leipzig: Foltz 1879 [SUB Göttingen].
- *Wanderungen durch die Pflanzenwelt der Tropen*, allen Liebhabern der Natur [...] gewidmet. Breslau: Hirt 1881 [SUB Hamburg].
- *Yn Gudes Namen: Das Leben des Dr. med. Joachim Jungius aus Lübeck: (1587 - 1657)*. Breslau: Hirt 1882.

Beiträger:

- an der Humboldtbiographie, veröffentlicht zum 100. Geburtstag Humboldts: Carl Christian Bruhns (1830-1891), *Alexander von Humboldt*, eine wissenschaftliche Biographie, 3 Bde., Leipzig 1872. Er schrieb den Teil über Humboldts Parisaufenthalt.

Herausgeber [mit weiteren Autoren]:

- *Gaea. Natur und Leben*. Zeitschrift zur Verbreitung naturwissenschaftlicher und geographischer Kenntnisse sowie der Fortschritte auf dem Gebiete der gesammten Naturwissenschaften. Stuttgart: Lehmann [u.a.] (1) 1865-(45) 1909. [In Bd. 1, 1865, findet sich ein Aufsatz von Avé-Lallemant über „Die Früchte Brasiliens“.]

Aufsätze:

- einige Aufsätze von Robert Avé-Lallemant finden sich in der *Wochenschrift für die gesammte Heilkun-*

de, Berlin, in den Jahrgängen 1844 und 1848-1851, darunter mehrere Aufsätze zu den Gelbfieberfällen in seinem Hospital, die dann in sein Buch *Das Gelbe Fieber* 1857 eingegangen sind. Exemplarisch sei zitiert:

Ethnographischer Blick auf Brasilien. In: *Wochenschrift für die gesammte Heilkunde*. Berlin 14. September 1844, Nr. 37, S.590-600 und Nr. 38, 21.09.1844, S.613-617.

Von dem Bruder Friedrich:

- [Heinrich Georg] Friedrich Avé-Lallemant: *Erinnerungen an Brasilien*, 3 Teile: 1: *Banane* (von der Norddeutschen Jugendzeitung gekrönte Preisschrift); 2: *Die Bai von Rio de Janeiro und Fischerei auf derselben*; 3: *Meine erste Reise nach der deutschen Kolonie*. Petropolis, Lübeck: in Commission der von Rohdenschen Buchhandlung 1854 [Brasilienbibliothek der Bosch GmbH, unpubl. Ergänzungen].

Sammlung von Rezensionen:

- von Avé-Lallemants Anson und *Fata Morgana* mit Ankündigung des Carranza unter dem Titel *Über Robert Avé-Lallemant und dessen literarische Thätigkeit: namentlich in Bezug auf sein neuestes dramat. Zeitbild „Papst oder König?“ Carranza, Erzbischof von Toledo*. Hamburg: Mentzel 1872 [10] Blatt. [Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, das Exemplar ist Geschenk von Justus Perthes 1887 laut handschriftlichem Besitzeintrag, Perthes hatte Avé-Lallemants *Wanderungen durch Paris aus alter und neuer Zeit* 1877 in Gotha gedruckt].

Nachrufe:

- wohl von dem Redakteur Rahtgens in: *Lübeckische Blätter*, 1884, S.500-502.
- August Sartori in: *Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik* 7, 1885, S.187-189 mit Abbildung S.187.

Übersetzungen der Brasilienreiseberichte ins Portugiesische:

- *Viagem pelo sul do Brasil no anno de 1858*, (Coleção de obras raras, 4), tradução do Instituto Nacional do Livro da edição de Leipzig 1859, 2 Bde. Rio 1953.
- *Viagem pelo norte do Brasil no ano de 1859*, (Coleção de obras raras, 7), tradução de Eduardo de Lima Castro. Rio 1961.
- Neuauflagen: Robert Avé-Lallemant, *Viagens pelas províncias da Bahia, Pernambuco, Alagoas e Sergipe*, 1859, Belo Horizonte/São Paulo (Coleção Reconquista do Brasil, nova série, 19) 1980.
- *No Rio Amazonas 1859* (Coleção Reconquista do Brasil; nova série, 20). Belo Horizonte/São Paulo 1980.

Posthume Veröffentlichungen:

- Jugenderinnerungen von Dr. Robert Avé-Lallemant, hrsg. von P[aul] Range. In: *Lübeckische Blätter* 1928, S.956-962.
- Ein Besuch bei Alexander von Humboldt, mitgeteilt von P[aul] Range. In: *Deutsche Rundschau* 222, 1930, S.233-236. [vgl. oben die Humboldtbiographie].

Bibliographie der Sekundärliteratur

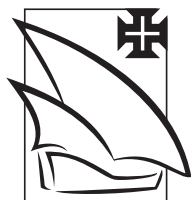
- AHLERS, Olof: (1953) Robert Avé-Lallemant. in: *Neue Deutsche Biographie*. Bd.1, S.465-466.
- APPEL, Bernhard R. (2001): *Musikhandschriften und Briefe aus dem Familienarchiv Avé-Lallemant*. (Patrimonia 197). Lübeck.
- ARNDT, Karl John Richard (1989): *The first century of German language printing in the United States of America: a bibliography based on the studies of Oswald Seidensticker and Wilbur H. Oda*. (Publications of the Pennsylvania German Society; 21/22). 2 Bde. Göttingen.
- AVÉ-LALLEMANT, Friedrich Christian Benedikt (1858-1862): *Das deutsche Gaunertum in seiner social-politischen, literarischen und linguistischen Ausbildung zu seinem heutigen Bestande*. Leipzig. [Nachdruck Hildesheim 1980].
- AVÉ-LALLEMANT, Germán (1892-1893) (Hrsg.): *El Obrero* [Zeitschrift]. Buenos Aires.
- AVÉ-LALLEMANT, Germán (1974): *La clase obrera y el nacimiento del marxismo en la Argentina*, selección de artículos de Germán Avé Lallemant, introd. de Leonardo Paso. Buenos Aires.
- BADÉ, Klaus J. (1975): *Friedrich Fabri und der Imperialismus in der Bismarckzeit*. Revolution – Depression – Expansion. Freiburg i.Br. online <<http://www.imis.uni-osnabrueck.de/BadeFabri.pdf>> [10.10.2006].

- BRASILIEN ALTE BÜCHER NEUE WELT (2006). Ausstellungskatalog der Brasilienbibliothek der Robert Bosch GmbH in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. (Jahresgabe der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft). Stuttgart.
- BRÜGGEMANN, Theodor (1982ff): *Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur*, bisher 5 Bde. Bd. 4, Stuttgart.
- BRUHNS, Christian (1872): *Alexander von Humboldt, eine wissenschaftliche Biographie*. 3 Bde. Leipzig.
- BRUNS, Alken (1991): Robert Avé-Lallemant. In: *Schleswig-holsteinisches biographisches Lexikon*, Bd. 9, Neumünster, S. 38-40.
- CARRANZA, Bartolomé de (1558): *Comentarios sobre el catechismo christiano*. Antwerpen.
- DENIS, Ferdinand (1824): *Scènes de la nature sous les tropiques*, Paris.
- FLIEGENDE BLÄTTER aus dem Rauhen Hause zu Horn bei Hamburg, 1844/45-1941. Mikrofiche-Edition. Erlangen 2004.
- FOUQUET, Karl (1941): *A origem da família Avé-Lallemant e sua expansão no Brasil*. São Paulo. [Im Martius-Staden-Institut in São Paulo befindet sich Fouquets Typoskript des Buchs mit handschriftlichen Ergänzungen].
- GERMÁN AVÉ LALLEMANT (2001) *homenaje de la Institución en el 90º aniversario de su muerte 1910 – 2000*. (Junta de Historia de San Luis). San Luis, Argentinien.
- GERSTÄCKER, Friedrich (1864): *Die Colonie, Brasilianisches Lebensbild*. 3 Bde. Leipzig.
- GÜNKEL, Ulrike (1985): Robert Avé-Lallemants Reise durch Südbrasilien im Jahre 1858. In: *Wiener ethnohistorische Blätter*, Heft 28, S. 59-86.
- HANTZSCH, Viktor (1902): Robert Avé-Lallemant. In: *Allgemeine Deutsche Biographie*, Bd. 46, S. 144-146.
- HINDEN, Heinrich (1921): *Deutsche und deutscher Handel in Rio de Janeiro, 1821-1921*. Rio.
- LÉRY, Jean de (1578): *Histoire d'un voyage fait en la terre du Brésil*. [Genf].
- LÉRY, Jean de (1926): *Historia de uma viagem feita á terra do Brasil*, texto ordenado literariamente por Monteiro Lobato. Rio / São Paulo.
- LOBATO, Monteiro (1926): *Historia de uma viagem feita á terra do Brasil*, texto ordenado literariamente por Monteiro Lobato. Rio / São Paulo. [2. Aufl. 1926 und 3. Aufl. 1927; Neuauflage unter dem Titel *Meu cativoiro entre os selvagens do Brasil*, texto ordenado literariamente por Monteiro Lobato, Curitiba 1995].
- LOBATO, Monteiro (1927): *Aventuras de Hans Staden*. São Paulo. [32. Aufl. bis heute bei verschiedenen Verlagen].
- LÜHRSEN, C.-N. (1963): Die Familie Avé-Lallemant und ihre Töchternachkommen. In: *Deutsches Familienarchiv*. Neustadt an der Aisch, S. 205-243.
- N. N. (1860): Rezension der Reise durch Südbrasilien. In: *Zeitschrift für allgemeine Erdkunde* N.F., Bd. 9, S. 490-493. [Als *Avé-Lallemant, Robert: Reise durch Süd-Brasilien im Jahre 1858* online unter <<http://www.digizeitschriften.de>>]
- NEUMANN, Gerson Roberto (2003): Amalia Schoppe und Friedrich Gerstäcker. In: *Tópicos*, Heft 03, S. 41-43. [Online unter <http://www.topicos.net/fileadmin/pdf/2003/3/Brasilien_in_der_Literatur.pdf>].
- NEUMANN, Gerson Roberto (2005): *Brasilien ist nicht weit von hier!* Die Thematik der deutschen Auswanderung nach Brasilien in der deutschen Literatur im 19. Jahrhundert (1800-1871). Frankfurt am Main.
- PRESSEL, Wilhelm (1875): *Priscilla an Sabina*. Briefe einer Römerin an ihre Freundin aus den Jahren 29-33 n. Chr. Hamburg: Agentur des Rauhen Hauses.
- ROUSSEAU, Jean-Jacques (1782): *Rêveries d'un promeneur solitaire*. (Collection complète des œuvres de J. J. Rousseau 20). Genf.
- SANDER, Rolf (1960): Die Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit zu Lübeck als Stätte des Helfens und der menschlichen Begegnung. In: *Der Wagen*, ein lübeckisches Jahrbuch, S. 101-111.
- SARTORI, siehe Nachrufe oben.
- SCHOPPE, Amalia (1828): *Die Auswanderer nach Brasilien oder die Hütte am Gigitonhonha*. Berlin 1828. [2. Aufl. 1852; Volltext unter <<http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000178>>].
- SCHOPPE, Amalia (1839): *Les émigrants au Brésil*, imité de Mme Amélie Schoppe, par Louis Friedel. Tours.
- SCHOPPE, Amalia (1866): *Le colon du Brésil*, traduit de l'allemand d'Amélie Schoppe par F. C. Gérard. Rouen.

- SEIPEL, Wilfried (2001) (Hrsg.): *Die Entdeckung der Welt – Die Welt der Entdeckungen*: österreichische Forscher, Sammler, Abenteurer. Ausstellung Künstlerhaus Wien 2001/2002. Wien / Mailand.
- STADEN, Hans (1859): *N. Federmanns und H[ans] Stades* [vielm. Stadens] *Reisen in Südamerika 1529 bis 1555*, neu hrsg. von Karl Klüpfel. (Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart 47). Stuttgart.
- STADEN, Hans (1900/1930) *Hans Staden, suas viagens e captiveiro entre os selvagens do Brasil*, hrsg. und übers. von Alberto Löfgren. Erstmals São Paulo 1900; zweite Aufl. als *Hans Staden, Viagem ao Brasil*, Rio 1930.
- Stenographische[n] *Berichte über die Verhandlungen des Reichstags*, Berlin 1871-1939, hier 19. Sitzung vom 10.05.1872, Bd.28, S. 320-325. [Digital unter <<http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/ezeit/?1481178&bibid=UBK>>].
- STURZ, Johann Jacob [1847]: *Ideen zu einem Vereine zum Schutze und zur Unterstützung deutscher Einwanderer in Südbrasilien*. [Als Manuscript gedruckt]. Berlin. [Nachweis Berlin, Staatsbibliothek].
- STURZ, Johann Jacob (1848) [unter dem Pseudonym Germano-Brasilicus]: *Kann und soll Deutschland eine Dampfflotte haben und wie?* Mit Hinblick auf Deutschlands Schifffahrt, Handel, Industrie und Auswanderung besprochen. Berlin.
- STURZ, Johann Jacob (1862): *Kann und soll ein Neu-Deutschland geschaffen werden und auf welche Weise? Ein Vorschlag zur Verwertung der deutschen Auswanderung im nationalen Sinne*. Berlin.
- [STURZ, Johann Jacob] (1862): *Brasilianische Zustände und Aussichten im Jahre 1861*. Berlin.
- STURZ, Johann Jacob (1862): *Schafzucht am Uruguay als Grundlage deutscher Kolonisation*. Berlin.
- STURZ, Johann Jacob (1865): *Neue Beiträge über Brasilien und die La Plata-Staaten*. Berlin.
- STURZ, Johann Jacob (1868): *Die deutsche Auswanderung und die Verschleppung deutscher Auswanderer*, mit speciellen Dokumenten über die Auswanderung nach Brasilien zur Widerlegung falscher Angaben. Berlin.
- SUDHAUS, Fritz (1940): *Deutschland und die Auswanderung nach Brasilien im 19. Jahrhundert*. (Übersee-Geschichte 11). Hamburg.
- WEHNER, Karl (1925): *Johann Jakob Sturz und die deutsche Auswanderung*. [Maschinenschriftliche Dissertation]. Frankfurt.
- WICHERN, Johann Hinrich (1958-1988): *Werke*, 10 Bde., 1958-1988, bes. Bd. 2. Hamburg 1965.
- WIED-NEUWIED, Maximilian von (1820/21): *Reise nach Brasilien in den Jahren 1815 bis 1817*, hrsg. von Hermann Josef Roth. [Repr. der Ausg. Frankfurt a. M.: Brönner 1820/1821, 2 Bde. und ein Tafelband, Nachdruck der 2 Textbände, Sankt Augustin: Gardez 2001].
- WÜLLERSTORF-URBAIR, Bernhard von (1861-1875): *Reise der österreichischen Fregatte Novara um die Erde in den Jahren 1857, 1858, 1859*, 9 Bde. Wien.

Dr. Franz Obermeier, geboren 1967 in Kelheim (Bayern), Studium der Romanistik und Slavistik in Regensburg. Promotion über französische Brasilienberichte im 17. Jahrhundert; tätig an der Universitätsbibliothek Kiel. Verschiedene Veröffentlichungen zu Geschichte, Menschen, Sprachen in Südamerika, insbesondere Brasilien, im 16. und 17. Jahrhundert.

Instituto Martius-Staden / Martius-Staden-Institut



Mantenedora / Institutsträger



Fundação Visconde de Porto Seguro

Empresas Associadas / Firmenmitglieder



**Instituto
Robert Bosch**



FAG

Schaeffler Group

degussa.
creating essentials

FLORENCE, BOLTZ ADVOGADOS



Fundação Visconde de Porto Seguro

Mantenedora / Institutsträger

Presidente	Alfried K. Plöger	1. Vorsitzender
Vice-Presidente	Heiner J. G. L. Dauch	Stellv. Vorsitzender
1º Secretário	Christian W. Buelau	1. Schriftführer
2º Secretário	Otto Max Widmer	2. Schriftführer
1º Tesoureiro	Nicolas Schaeffter	1. Schatzmeister
2º Tesoureiro	Manfred Michael Schmidt	2. Schatzmeister
Diretor Vogal	Mario Probst	Beirat

Jahrbuch / Anuário 2007

Editores e Redação	Rainer Domschke Eckhard E. Kupfer Renata S. G. Kutschat Martina Merklinger	Herausgeber und Redaktion
Coordenação Gráfica Projeto Gráfico	Ivahy Barcellos Alessandra Carignani	Grafik Grafische Gestaltung

ISSN - 1677-051X

Instituto Martius-Staden

Diretor Eckhard E. Kupfer
Martina Merklinger
Daniela Rothfuss
Rainer Domschke

Rua Itapaiúna, 1355 • 05707-001 • São Paulo - SP
Fone: (11) 3744-1070 • Fax: (11) 3501-9488
www.martiusstaden.org.br • contato@martiusstaden.org.br



NOVA
BANDEIRA®
produções editoriais

R. Turiagu, 390 • cj 115
05005-000 • São Paulo
Fone/Fax (11) 3473-1282
www.novabandeira.com
novabandeira@novabandeira.com

